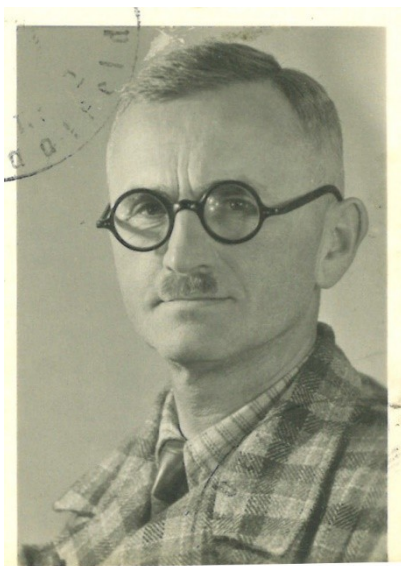


Auf Karl Hedbawnys Wanderpfaden

Auszug aus „Ohne Abschied, aber mit Korrespondenzen“ / von Helga Korodi

Wie sich die Lebenswege Peter Gutekunsts und Karl Hedbawnys gekreuzt hatten, davon war in Temeswar und später in Brigittes Wohnzimmer in Minneapolis, wo die Aquarelle und Zeichnungen ihres Vaters hängen, oft die Rede.

Brigitte Hedbawnys Großvater, Josef Hedbawny, und ihr Großonkel, Johann Pohl, studierten Forstwissenschaft in Wien und kamen in die Banater Urwälder, wo sie, wie auch ihr Vater, der ebenfalls Forstingenieur wurde, Waldwege anlegten. Sie waren Angestellte der STEG / k.u.k. Staatseisenbahngesellschaft. Der Sitz für Bergbau lag in Anina, der Sitz für Forstwirtschaft in Steierdorf, der für die Metallwerke in Reschitza. Josef Hedbawny war am Bau der „alten Talsperre“ in Franzdorf beteiligt und sein Sohn Karl am Bau des neuen Stausees, ebenfalls in Franzdorf / Văliug.

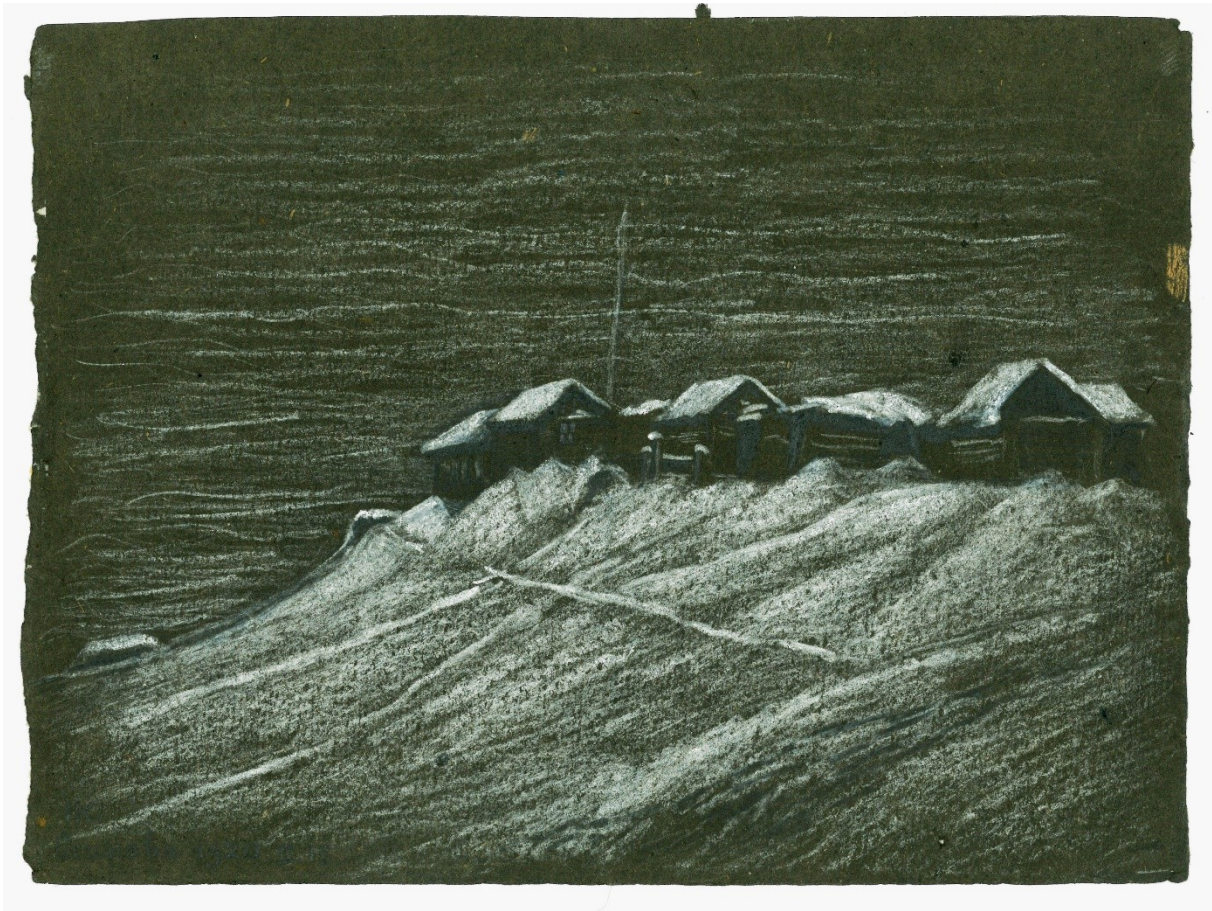


Karl Hedbawny (Orawitza, 1891- Orawitza, 1966)

Im eisigen Temeswarer Winter kam der sibirische Winter regelmäßig ins Gespräch - Brigittes Vater war von 1914-1921 in Kriegsgefangenschaft und mein Großvater, Peter Gutekunst, von 1916-1920 - die Temperaturen um die -20° C. erwiesen sich als halb so schlimm, stets zeigten sich Zeichen eines nahenden Frühlings.



Karl Hedbawny: Winter am Jenissei, Foto: Catherine Lehua, Juni 2021.

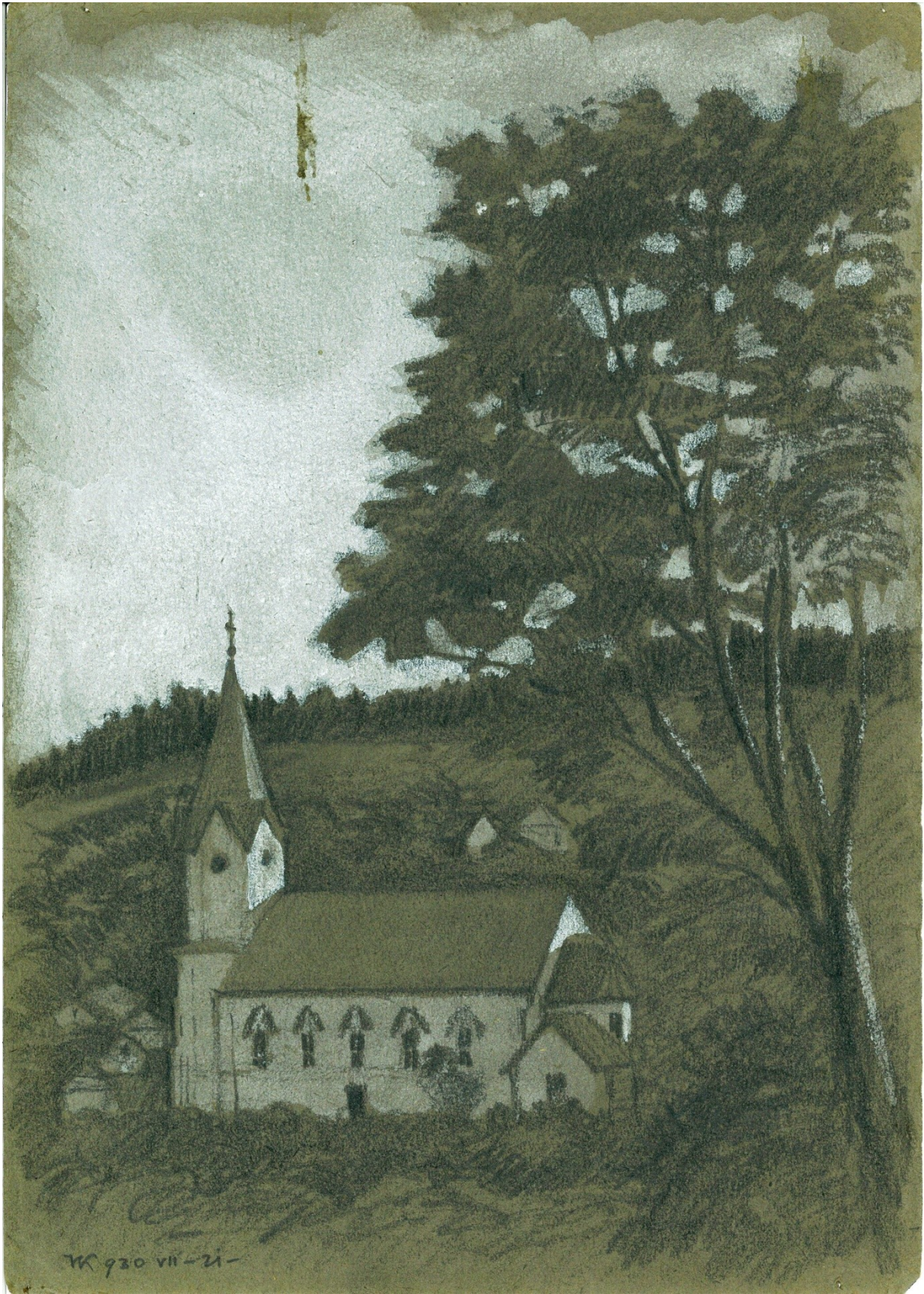


Aus der Serie der Sibirien-Bilder Karl Hedbawnys. Foto: David Morrison, Juli 2021

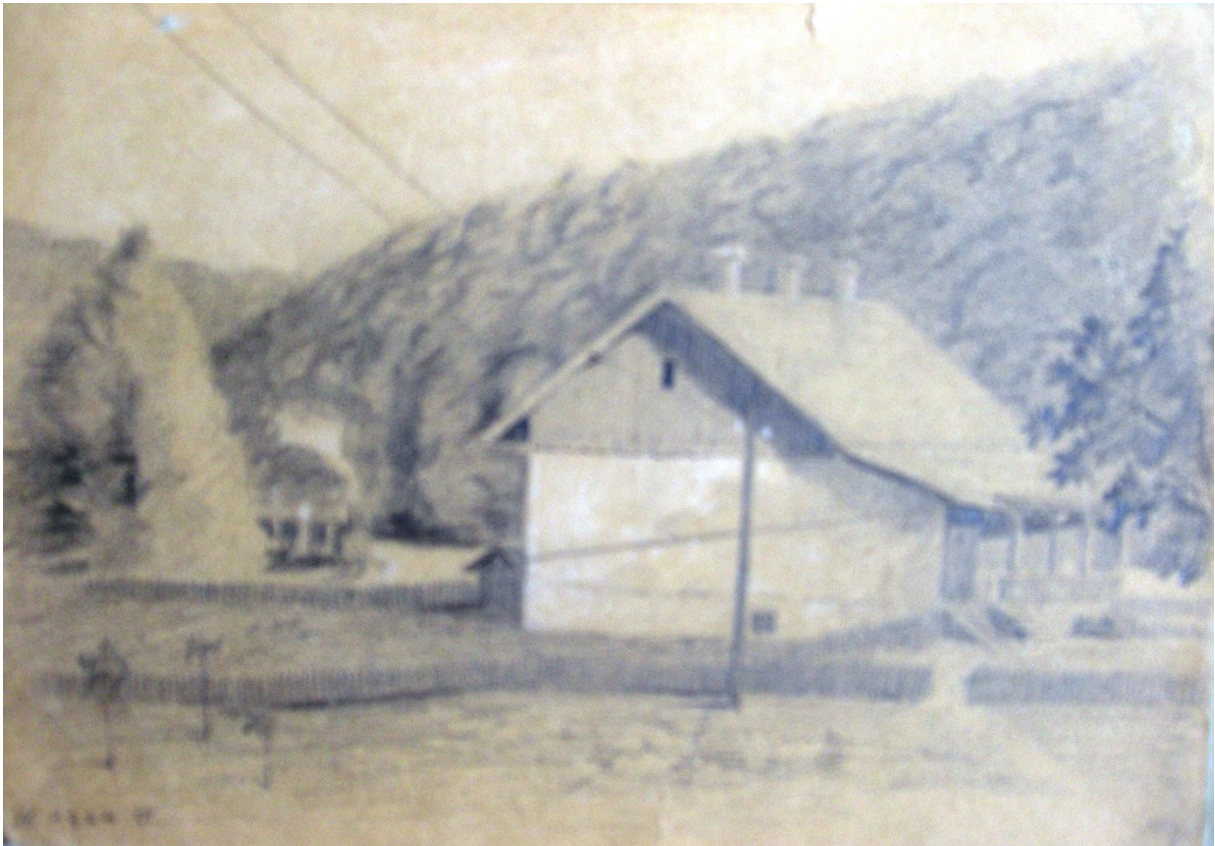
Nach russischer Kriegsgefangenschaft kam Karl Hedbawny in eine veränderte Heimat zurück, Ruhe und Beständigkeit fand er in der Wildnis.



Karl Hedbawny: Kirchturm der orthodoxen Kirche in Orawitz, aus dem Garten des Hauses der Hedbawnys betrachtet. Foto: David Morrison, Juli 2021



Karl Hedbawny: Die Kirche in Steierdorf, Foto: David Morrison, Juli 2021.



Karl Hedbawny: Das Forsthaus Lup zwischen Orawitz und Steierdorf. Foto Helga Korodi, 2018

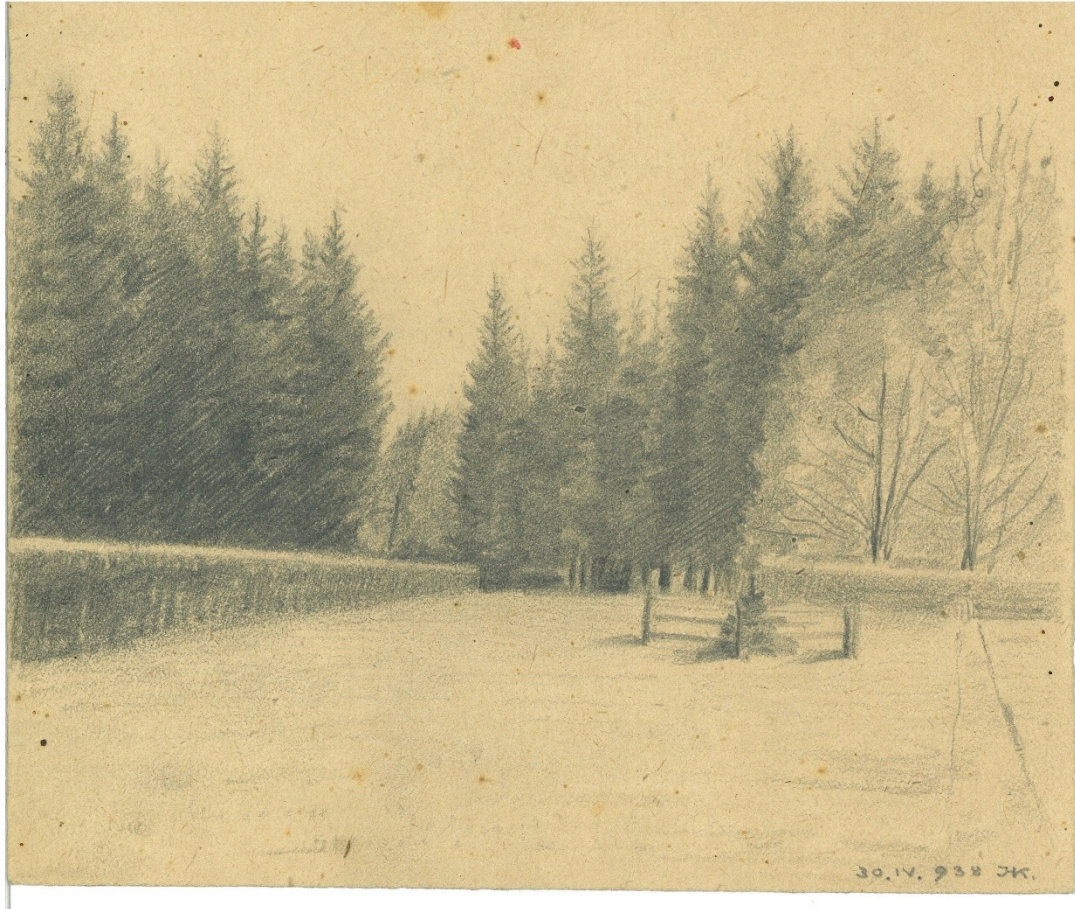


Karl Hedbawny: Ansicht aus Steierdorf. Foto Helga Korodi, 2018



Karl Hedbawny: Pfad über den Predet / Brădet.

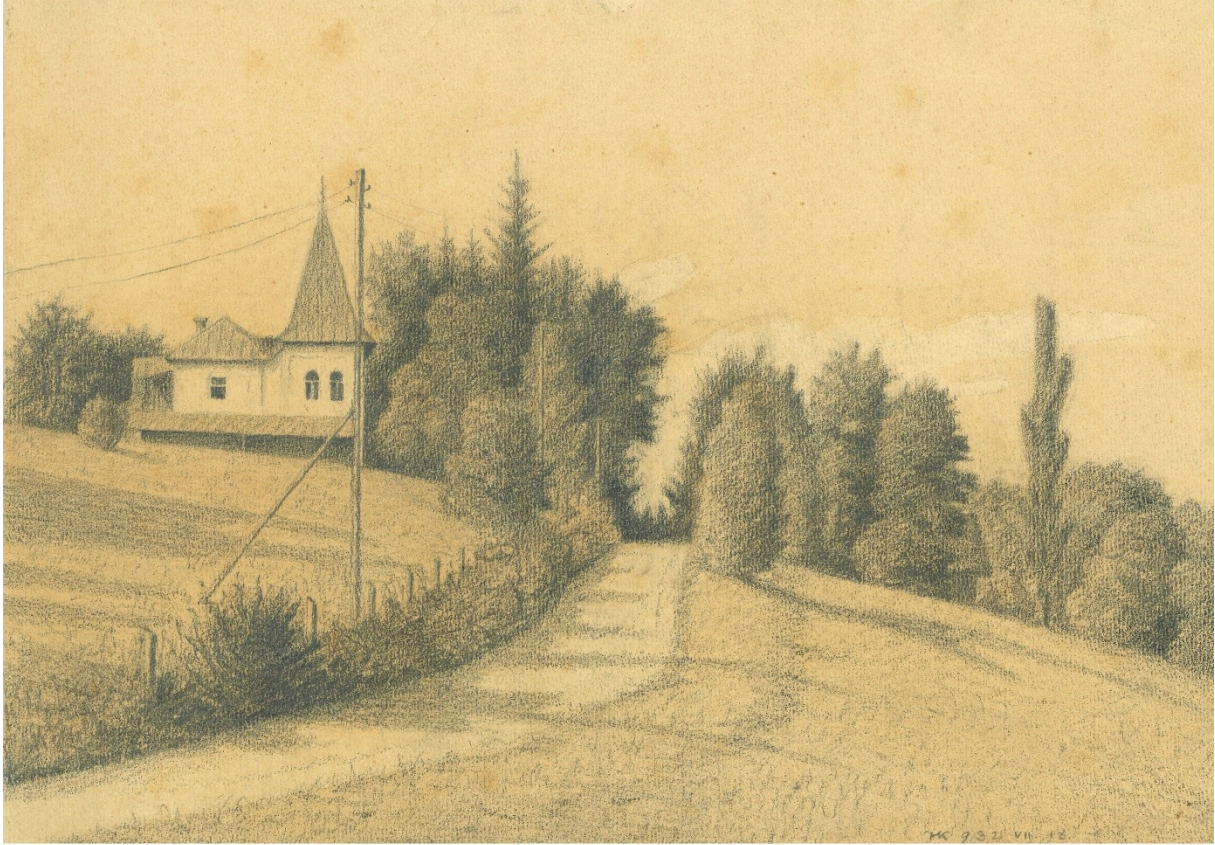
Der Name der Wiese zwischen Orawitzta und Steierdorf ist aus dem Rumänischen „Brădet“ abgeleitet. Foto: Helga Korodi, 2018



Karl Hedbawny: Waldwege. Foto: David Morrison, Juli 2021



Karl Hedbawny: Der Buhui See. Foto: David Morrison, Juli 2021.

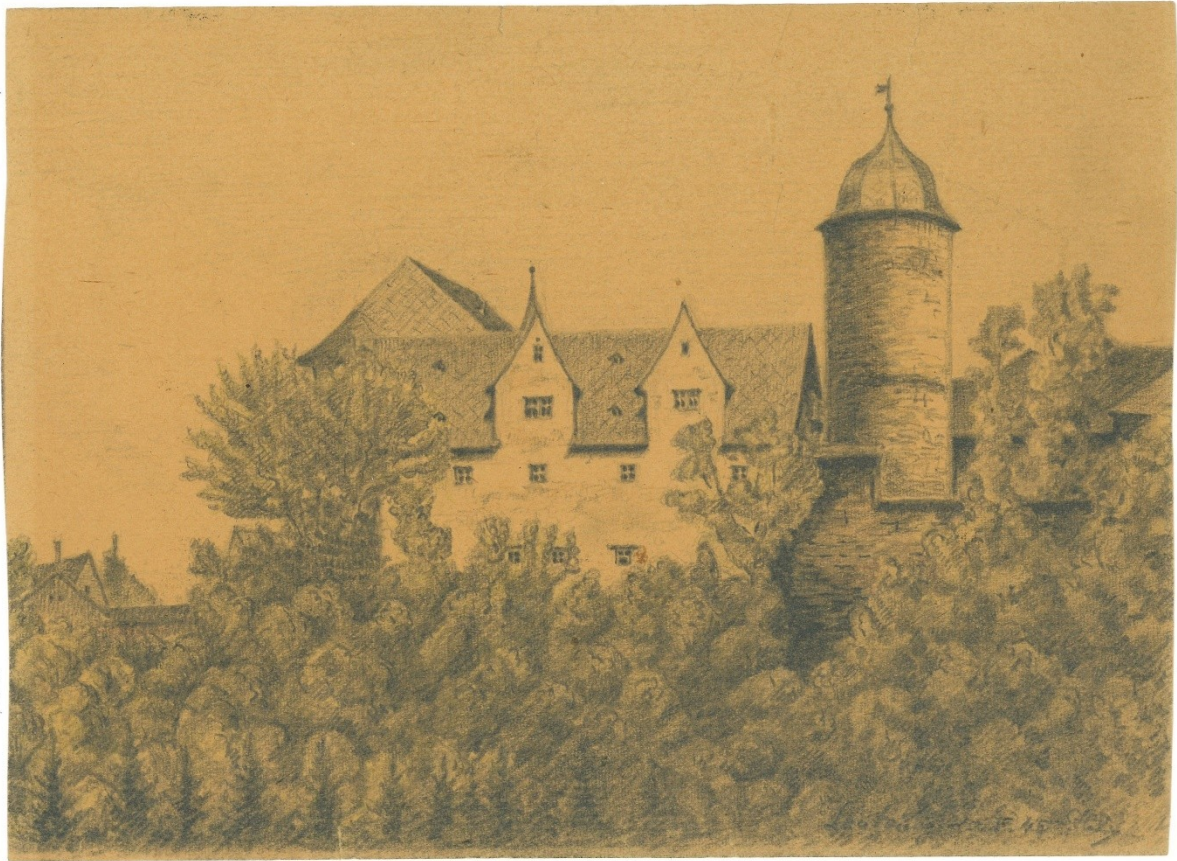


Karl Hedbawny: Sommerfrische Villa Dora in Steierdorf, Foto: David Morrison, Juli 2021



Karl Hedbawny: Porträt eines Türken aus der Dobrogea. Foto: Helga Korodi, 2018

Ende der Zwanzigerjahre trat ein Gesetz in Kraft, wonach 80% der Angestellten des
gewesenen STEG-Unternehmens rumänischer Nationalität sein mussten. 1930 wurde Karl
Hedbawny in die Dobrogea, in den Südosten des Landes, zwangsversetzt und mit
Vermessungsaufgaben beauftragt.



Karl Hedbawny: Auf der Flucht 1944/45, Leutenberg bei Saalfeld, Eingang zur Burg, mit Sicht auf die Kapelle, in der Martin Luther predigte. Foto: David Morrison, Juli 2021